

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 389.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Abonnementpreise für Halle und Bezirke 2,50 Mtl. durch die Post bezogen 3 Mtl. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courrier (tägl. Heftausgabe), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Samml. Mitteilungen, illustrierte Wochenbeilage, Sächsischer Provinzialkalender, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Abgabegebühren für die schlagzeilende Kolonialseite oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß der redaktionellen Zeit die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Bureau: S108 u. S109, Redaktionsbureau S110.

Freitag, 21. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Bureau: Amti Kurfürst Nr. 6290.
Zustell- und Verlag: von E. W. G. Halle (Saale).

Der Weltkrieg.

Aufruf.

Um die gewaltige, noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Verteidigung des Vaterlandes nutzbar zu machen, werden alle im Korpsbezirk vorhandenen Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere und Unteroffiziere des Verurlaubtenstandes, des Landsturmes und des Ruhestandes, die bisher noch keine Verwendung gefunden haben, hierdurch aufgefordert, sich ungefähr mit bei ihrem Bezirkskommando zu melden.

Magdeburg, den 19. August 1914.

Der stellvertretende kommandierende General.

Ehrr. von Lyncker.

General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Batallions Nr. 2.

Merkwürdig:

„Fürchtet nichts für uns! Auf eine harte Probe stellen mich meine Gegner, aber meine Kraft ist ihrem bösen Willen gewachsen.“ (Friedrich der Große.)

Japan gegen Deutschland.

Noch vor ein paar Wochen wurden in Berlin und anderwärts in Deutschland weinende Japaner von der deutschen Bevölkerung, wo sie sich sehen ließen, mit Jubel begrüßt, und vor der japanischen Botschaft in Berlin fanden laute japanerfreundliche Kundgebungen statt, weil die Nachricht verbreitet war, Japan würde in dem Riesenkampf, der gegen das Deutsche Reich angezettelt worden ist, auf die Seite Deutschlands treten. Eingeweihtere haben sich allerdings dieser Nachricht gegenüber von vornherein skeptisch verhalten. Wie sich nun zeigt, mit vollem Recht! Wie ein Räuber aus dem Hinterhalte bricht Japan jetzt, wo Deutschland schon von einem halben Dutzend Feinden überfallen ist, hervor, um sich diesen Feinden anzuschließen und einen Anteil an der erhofften Beute zu erhalten. Auf Grund seines Bündnisvertrages mit England greift es in den Kampf gegen Deutschland ein, indem es ein Ultimatum an das letztere richtet, in welchem es die Herausgabe Kiautschaus, unserer blühenden Kolonie in Ostasien und unseres Stützpunktes für den dortigen deutschen Handel, fordert. Einen wirklichen Anlaß zu diesem Vorgehen und eine Deckung für den Friedensbruch Japans bietet aber der Wortlaut des englisch-japanischen Bündnisvertrages in keiner Weise, ganz abgesehen davon, daß es durchaus unerfindlich ist, mit welchem Rechte Japan das Kiautschau-Gebiet, das Deutschland von China gepachtet hat, beansprucht, und sei es auch unter dem Vorbehalt, es an China zurückgelangen zu lassen. Mit den Scheingründen, mit welchen Japan sein Vorgehen zu rechtfertigen sucht, könnte jeder Raub und jeder Diebstahl gedeckt werden.

Der Grund für die feindselige Haltung Japans gegen Deutschland, der Japan sogar keine Interessen in der Mongolei und Mandchurie gegenüber Rußland begehren macht, liegt einzig und allein in der Tatsache, daß unsere Handelsbesitzer den Reiz der gelben Kasse von Rußland erweckt haben. Sinterlich und lässig schon von Natur, glauben die Japaner jetzt eine günstige Gelegenheit erlangt zu haben, einen unbedenklichen Nebenbuhler im fernem Osten loszuwerden. Daß England dabei seine Hand im Spiele hat, und zwar, zum Teil wenigstens, aus den gleichen Gründen, aus welchen sich Japans Vorgehen erklärt, ist selbstverständlich. Es wird Japan für die gedächerte Unterstützung Kiautschaus, Schantung und vielleicht noch mehr versprochen haben. Diese Einwirkung Englands auf Japan steht politisch auf dem gleichen Niveau wie das Vorgehen Englands gegen unsere Kolonien. Wie es dort die schwarze Kasse in die Versuchung bringt, gegen die weiße zu erheben, so bedient es sich in Asien der gelben Kasse, um seine in der

Niederwerfung des bedeutendsten Gegners im Weltkämpfe wurzelnden Interessen zu fördern. Deutschland und das deutsche Volk werden ob der Gegerlichkeit Japans nicht verzagen. Die Hoffnung, die sie und da geäußert wird, daß sich jetzt die Vereinigten Staaten von Amerika zugunsten Deutschlands in den Riesenkampf der europäischen Völker, der nun auch nach Asien übergreift, einmischen werden, steht auf zu schwachen Füßen, als daß ernstlich damit gerechnet werden könnte. Aber auch zu brauchen wir die Zuversicht in den endlichen Sieg unserer gerechten Sache nicht zu verlieren. Die von Japan beabsichtigten militärischen und maritimen Operationen werden, selbst wenn sie für uns ungünstig ausfallen sollten, keinen Einfluß auf die große Entscheidung haben, die in Europa fällt und fallen muß. Hier stehen wir aber unseren Feinden so gerüstet und gewappnet gegenüber, daß wir guten Mutes sein dürfen und mit Recht die Hoffnung hegen können, den Sieg an unsere Fahnen zu heften. Eine Welt in Waffen steht jetzt wider uns, auf einen Feind mehr oder weniger kommt es nicht an. Das deutsche Volk blickt trotz allem mit Mut und Zuversicht in die Zukunft, im Vertrauen auf Gott und sein gutes Schwert.

*

Berlin, 20. August.
Zum Bekanntwerden des japanischen Ultimatus äußern die Blätter übereinstimmend die Meinung, es sei Englands Glück, der aus diesem einfach unerwarteten Ultimatum spreche.

In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Wir täuschen uns nicht darüber hinweg, daß uns Japans Vorgehen schwere Dohr bringt; aber sie erschüttern uns nicht.

Die „B. Z.“ schreibt: Nicht ausgeschlossen ist es, daß durch das japanische Vorgehen der Krieg, der bereits Europa völlig in Flammen gesetzt hat, nunmehr auch die ganze übrige Welt auflodern lassen wird. In dem japanischen Ultimatum ist klar und deutlich ausgebrochen, daß im Umkreise des Stillen Ozeans allein Englands und Japans Wille herrschen dürfen. Das scheint uns sehr bedenklich für Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben jetzt die Wahl, ob sie sich mit Englands Unterstützung zum willenslosen Werkzeuge von Japan machen lassen wollen.

Der „Vorwärts“ nennt die Forderungen Japans erpresserisch. (B. Z. B.)

Ein Telegramm des Gouverneurs von Kiautschau.

Berlin, 20. August.

Telegramm aus Kiautschau: In Bestätigung des japanischen Ultimatus: Einse für Erfüllung bis auf äußerste. Gouverneur. (B. Z. B.)

*

Deutsche Kreuzer in der Nordsee erfolgreich.

Berlin, 20. August.

Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Straßburg“ unter der englischen Küste zwei feindliche U-Boote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörern auf größere Entfernung. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Skagerrak erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei vom Feinde sind und die neutrale Schifffahrt unbehindert passieren kann. (B. Z. B.)

Das niederträchtige England.

Die englische Regierung hat die Befanftmachung vom 4. August widerrufen, wonach feindliche Handelschiffe bis zum 14. August einschließlich die britischen Häfen verlassen würden. Als Grund des Widerrufs ist angeführt, Deutschland habe nicht rechtzeitig die entsprechenden Zugeständnisse gemacht. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß der Vorstoß Englands am 8. August in Deutschland eintraf, während die Antwort von England bereits zum 7. August verlangt wurde. Diesen nicht in der Macht der deutschen Regierung liegenden Grund benutzt jetzt England, um sich mit einem faßlichen Recht weiterhin über Verträge hinwegsetzen zu können.

Ein britisch-französisches Geschwader in der Adria.

Italienische Blätter melden wiederholt, daß ein britisch-französisches Geschwader in den Gewässern der Adria bei der Insel Fante gesichtet worden sei.

Unsere todesmüde Marine.

Die Familie Bergk in Venedig erhielt vom Reichsmarineamt die Mitteilung, daß ihr am 3. August zur Marine als Oermatrose einberufener Sohn tot sei. Vermutlich kam beim Gondelfahren gegen die Chemienimbung auch der Ingenieurappfiant Hans Herbert Allyn ums Leben, ein Sohn des verstorbenen Superintendenten Allyn in Magdeburg.

Engländer gegen Englands hinterlistige Politik.

Unter dem Drucke Londoner Pressstimmen, die auch jetzt noch nach dem Kriegsausbruch die hinterlistige Politik Englands fernzeichnen, hat sich in England ein Neutralitätskomitee gebildet, um die Teilnahme Englands an dem Kriege zu verweigern. Zu den leitenden Persönlichkeiten dieses Komitees gehören der Lordmajor von Manchester, die Bischöfe von Lincoln und Hereford und viele Politiker und Gelehrte hohen Rufs. Das Komitee hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Sieg der Koalition über Deutschland und Oesterreich Rußland zum Herrn sowohl in Europa als auch in Asien machen würde. Rußland sei nur ein halbabilisiertes Land, das von einer mächtigen Autokratie regiert werde, die den Ideen des Weltkriege von politischer und religiöser Freiheit feindselig gegenüber sei. Rußland dagegen sei ein hochkultiviertes Land, das in hohem Grade zur Entwicklung Europas beigetragen habe und dessen moralische Begriffe und materielle Entwicklung im Vergleich zu Rußland rühmend zu sein. Keine britischen Interessen zwängen England, gegen Deutschland einzugreifen.

Ueberraschende Seeflage.

Es ist heute nicht nur interessant, sondern hat auch eine praktische Bedeutung, wenn darauf hingewiesen wird, daß die Herrschaft zur See wiederholt durch einen einzigen Krieg den glücklichen Besizer verloren gegangen ist. So, es ist sogar vorgekommen, daß eine Nation, deren eigentliches Element das Meer Generationen hindurch gewesen war, obendrein trotz zahlreicher Ueberlegenheit, einem Gegner unterlag, der bis dahin zur See kaum irgendwelche Bedeutung gehabt hatte. Bekannt ist in dieser Hinsicht die Seeschlacht bei Salamis im Jahre 480 v. Chr. 310 griechische Schiffe erlangen hier über etwa 500 feindliche einen glänzenden Sieg. Und doch wurde der Kern der Perserflotte von dem Kontingent der Phönizier, der Engländer des Altertums, gebildet. Immerhin waren die Griechen trotz langem Seekunde, und namentlich die Athener hielten sich auf Veranlassung ihres großen Staatsmannes Themistokles hienormst sehr Zögern auf den Seezweigen vor. — Nach viel günstigeren als hier für die Perser lagen die Dinge für die Karthager im ersten Punischen Kriege (264–241). Seit geraumer Zeit die Erben der phönizischen Seeherrlichkeit, auf dem Meere für unbesiegt geltend, unterlagen sie gleichwohl sofort in der ersten Seeschlacht, die die Römer, Randtratten von Sans aus und bis an das Ende ihrer Geschichte und im Seefriege völlig unerprobt, gegen sie wagten. Und nun die neue Seeflagel! Am 16. Jahrhundert herrschte Spanien das Meer. Im Vertrauen auf diese Tatsache sandte Philipp II. seine gewaltige Armada gegen England. Aber die „unüberwindliche Flotte“ wurde fast völlig vernichtet, nicht etwa durch Stürme, sondern in neunzigstündigen Kämpfen von der geschicktesten feindlichen Flotte. Die Erben der spanischen Seeherrlichkeit wurden indes zunächst die Holländer. Doch die ruhmbedeckten Seeherren Tromp und de Ruiter unter-

Jagen 1653 in einer dreitägigen Seeschlacht dem englischen Admiral Blake. Und nun begann Englands Aufschwung, begünstigt durch die fast ununterbrochenen Kriege der Kontinentalmächte untereinander. Kriege, die zum Teil von England selbst in offizier Weise angezettelt worden waren. Aber vergessen nie nicht, daß der letzte große Seesieg der Engländer schon recht weit zurückliegt! Er wurde bei Trafalgar errungen. Und das war im Jahre 1805.

Die neuen deutschen Erfolge im Westen.

Auch die heute frisch gemeldeten Zusammenstöße deutscher und französischer Truppen bei Vervez und Weiler haben mit schönen Erfolgen für unsere Deutschen Wälder geendet. Unsere braven Soldaten schlagen sich wacker und tüchtig gegen den Feind, todesmütig kämpfen sie für unsere gerechte Sache. — Die 5. französische Kavalleriedivision, die bei Vervez zurückgenommen wurde, befehlt aus den Dragoner-Regimentern Nr. 9, Nr. 16, Nr. 22 und Nr. 29 und hat ihren Standort in Weims. Die französische 55. Infanteriebrigade, die über die Vogesen zurückgedrängt wurde, gehört zum 14. Armeekorps.

Die schweren Verluste französischer Truppen finden auch in den Berliner Morgenblättern eingehende Würdigung. Der „A. Z.“ schreibt: Was wenn wir für Schirmtruppen entschädigt werden sollten, nicht um der feindlichen Kriegswunden, der augenscheinlich offenbar an unserer Westgrenze sein Ziel treibt, aber sehr hübsche Siegesnachrichten zu — An der „A. Z.“ heißt es: Anknüpfend haben an der Westgrenze größere Operationen eingeleitet, und es ist eine schöne Vorbedeutung, daß sie gleich mit einem bedeutenden Erfolg eingeleitet worden sind. — An der „A. Z.“ liest man: Man begreift nach dieser Meldung, warum es dem König von Belgien dränge, von Brüssel nach Antwerpen zu gehen. Vervez, wo die deutsche Kavallerie diesen Sieg errang, liegt nur noch 42 Kilometer von Brüssel und nur noch 10 Kilometer von der Bahn und Straße, die von Namur nach Brüssel führt. — Zu der Meldung, daß eine französische Brigade über die Vogesen zurückgedrängt wurde, bemerkt die „A. Z.“: Die braven Bayern und Wälder haben die Franzosen gründlich über den Haufen geschlagen, wobei sie sich blutig haben lassen, jedoch sie ihre Vorgehensweise weiter ausdehnen. Auch der „Vorwärts“ würdigt die Bedeutung dieser beiden Siege.

Ein französischer Flieger auf schwizerischem Gebiet heruntergeschossen.

In einer Sitzung des badischen Kriegerkreises wurde mitgeteilt, daß bei einem französischen Flieger, der am 31. Oktober in der Höhe von Weiler im schweizerischen Gebiet nach Frankreich zurückkehren wollte, dem dem schweizerischen Grenzschutz heruntergeschossen wurde.

Achtung! Französische Brieffabrikanten.

Das königliche Generalkommando des 13. Armeekorps ist bekannt, daß bei Andernach eine französische Brieffabrik abgebrannt wurde, die genaue Angaben über deutsche Truppenstärke an Paris lieferte. Brieffabrikanten, vielleicht auch Buben, kommen sehr wichtiglich als Aufschlüsselungsgebiet in Betracht. Es besteht die Möglichkeit, daß mehrere französische Brieffabrikanten in den genannten Staaten sich befinden. Das königliche Generalkommando bezieht die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken und bittet gleichzeitig jedermann, diesbezügliche Beobachtungen sofort an das Generalkommando gelangen zu lassen.

Französische Bestien.

Daß die Franzosen selbst gegen verwundete deutsche Soldaten Bestienrollen spielen, belegt die „A. Z.“ mit folgenden Beispielen:
Einem bayerischen Reiter, dessen Pferd erschossen war, so daß er wehrlos auf dem Boden lag, haben französische Kavalleristen neunmal mit der Lanze gestoßen und dann liegen gelassen. Der Mann hat sich kläglich um Hilfe umgesehen und geschreit und liegt nun mit verletzter Brust auf der französischen Seite fliegend. Ein anderer Mann wurde ebenfalls gefesselt, ein Infanterist, fünf Franzosen und fünf Patronenbüchsen lagen um ihn herum, dem haben unsere Gevatter die Arme und Bein abgehakt. Einen Dragoner, der schwer verwundet am Boden lag, haben sie mit Stumpfschloß angefahren, und die Gevatter haben unter deren Schutz die Wunde des Mannes platzen lassen, so wie eine brave Metzgerei an der Erläuterung eines Gefäßes verfahren waren, abfinden, wurde wütemd beschossen. Sind das ebenbürtige Gevatter unserer frommen Armeen?

Ein Offizier, der 1870 für Frankreich kämpfte.

Ein Kriegsveteran aus dem Oberelsaß schreibt der „A. Z.“:
„Da man eben sehr viel über den traurigen Zustand, in dem die französischen Gefangenen hier ankommen, zerrissene Kleider und Schuhe, hört und liest, erlaube ich mir folgendes für Ihre werthe Zeitung zu schreiben.
Ich bin ein alter Offizier, habe den Krieg 1870 mit Frankreich gegen Deutschland mitgemacht. War in Metz, als Metz kapituliert und kam als Gefangener nach Mainz, von dort nach Mauldenburg a. S. Wir waren damals auch von den Deutschen besser behandelt worden, wie von den Franzosen. Besonders ein Offizier, den hat unser Militär nur Dreckspieß genannt, auch dann noch als wir für Frankreich kämpften. Die Hoffnung, daß wir fügen, haben wir 1870 auch bald aufgegeben. Nur zu bald haben wir gesehen, daß unsere Offiziere den Deutschen nicht weniger zu tun waren. Selbst habe ich einen französischen Offizier mit einer Karte gefangen. Uns Franzosen ist kein Sieg nach dem Weg gefragt. Ein Offizier sagte einmal zu mir, als ich ein Offizier nach dem Weg fragte, und dieser auf mich herkam, war er, so daß ich die Kreuze fragen, die wissen den Weg sehr gut, wie es scheint.
Schwindeln konnten die Franzosen auch damals sehr gut. Bei jeder Schlacht haben sie geschrien: Wir haben wieder gefehlt. Selbst bei der Schlacht auf der Spideler Höhe schrien unsere Offiziere: Wir haben gefehlt, 20 000 deutsche Gefangene! Es lebe Frankreich! Daß wir verloren haben, haben sie uns immer beschwören. Nur wo wir verloren haben, haben wir gesehen, wie es mit uns steht. Die Befangenennahme von Metz wurde uns erst sechs Tage später mitgeteilt, nachdem Prinz Friedrich Karl, der Metz belagert hatte, dem Oberkommando Bazine besohlen hatte, es uns zu sagen. Bazine ließ uns antreten und sagte uns dann, daß unser Kaiser gefangen genommen worden sei; wir aber sollten den Mut nicht verlieren, denn Frankreich würde trotzdem den Sieg erringen. Unser Mut war ohnehin schon nicht mehr groß, dann aber auch ganz weg. Wie gefangene Hunde gingen wir wieder ab. Keiner sprach ein Wort zu dem anderen. Es war uns auch, wie der Deutsche sagt, ganz schmerzlos, wo Napoleon ist. Die Schande war uns

Ragen. Im ein Wort, das ein Mann von unserer Kompagnie fluchen konnte, haben wir uns gegrellet. Deshalb sprach man mit uns die Kreuze nahmen. Auch uns mußten die Deutschen hänge Stiefel geben. Ich habe aus dem meinen sogar die Leber rausgerollt. Jeder Offizier, der den Krieg von 1870 mit Frankreich mitmachte, wird seinen feinen Söhnen zu den Franzosen gehen. Ich selbst habe im Elsass und in der Schweiz geflüchtete Söhne jetzt bei den Deutschen und wünsche, daß sie die den Franzosen heimzahlen, wie sie uns Offiziere behandelt haben. Wäre es nur möglich, ich würde ihnen die Antwort geben auf die Flüchtlingsbriefe, die sie ins Elß schreiben.“

Einen nächtlichen Überfall belgischer Bauern auf deutsche Soldaten schildert der Brief eines deutschen Kriegers, der verwundet im Wäldchen Noagart liegt, in folgendem:

„Wir hatten schon gehört, daß von Weibspersonen auf die vor uns marschierenden deutschen Soldaten aus dem Hinterhalt geschossen worden war und waren deshalb auf der Hut. Als wir am Abend in ein Dorf einmarchierten, kamen uns die Bewohner mit unterwärtigen Freundslich entgegen, brachten uns auf Verlangen Wasser und auch unangelegentlich verdächtig um 12 Uhr im nächsten Morgen mit Schießpulver aus dem Hofen sowie Flintenstücke aus dem Schaf. Wir fuhren aus den Zelten und ergriffen die Generale. Da kommen sie her! rief der Feldwebel, indem er auf eine vorzupringende Wache zeigte. In dem nächsten Gewehrfeld, das ich sah, wurde ich durch einen Schuß an der Brust getroffen. Erst später merkte ich, daß ich von einer Kugel getroffen war. Unsere Angreifer waren Bauern aus dem Dorfe, die uns am Abend so freundlich empfingen hatten. Auch andere Truppenabteilungen haben, wie ich bei Noagart höre, die gleichen Erfahrungen gemacht. Ein englischer Offizier, in denen aus den Häusern auf uns anmarschierend geschossen worden ist, haben sich ganze Straßenkämpfe abgeigelt. Die Belgier betrachten sich als Franzosen und benehmen sich wie Königener.“

Ein zweiter Ritter des Ordens „Pour le mérite“.

Se. Maj. der Kaiser hat, wie verlautet, dem Generalmajor und Brigadefeldkommandeur Lubendorf für sein tapferes Verhalten bei der Erläuterung der Festung Düittich den Orden Pour le mérite verliehen.

Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters von Düittich.

Daß Düittich fest in unseren Händen ist, dürfte aus der Bekanntmachung hervorgehen, die der Bürgermeister Genault an den Marktschreier von Düittich anschlagen ließ. Die Bekanntmachung lautet in der Uebersetzung:

„Die Gemeindevorstellung erinnert alle Bürger und alle diejenigen, die sich auf Düittichs Gebiet befinden, daran, daß es nach dem Kriegsgesetz strengstens verboten ist, daß eine Zivilperson sich an irgendeinem feindlichen Akt gegen deutsche Soldaten beteiligt, die das Land besetzen. Jeder Angriff auf deutsche Truppen von anderen als Soldaten ist in diesem Land nicht nur ein Verbrechen, sondern auch die übrigen Einwohner in schwere Gefahr, insbesondere die Bewohner von Düittich und außerdem die durch Soldaten der deutschen Truppen auf der Zielliste festgehaltenen Geiseln. (Es folgen dann die Namen von zehn angefallenen Bürgern der Stadt, die als Geiseln festgehalten werden.)“

Wir beschwören, so heißt es in der Bekanntmachung weiter, alle diejenigen, die Nachbarn haben, im Interesse aller Bewohner und der Geiseln der deutschen Armee, darauf zu achten, daß keine Leibeserkrankung gegen deutsche Soldaten stattfinden. Wir möchten daran, daß das Generalkommando der deutschen Truppen festhalten, daß Brieffabrikanten diese Waffen und Munition im Besitz haben, diese sofort der Gendarmerie im Provinzialhauptstadt abzuliefern haben, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, sofort erschossen zu werden.“

Belgische Kriegsgefangene.

Ueber die belgischen Kriegsgefangenen entwirft Ernst Lorenzen-Sagen in der „A. Z.“ folgende Schilderung:
„Der Zug nach. Ein donnerndes Gerausch dröhnt ich durch die weite Halle. Ein anderer Zug mit Gefangenen. Der den gepflanzten Ähren haben unsere tapferen jungen Männer, das gelobte Gewehr in der Hand. Braumbrannt hat sie; nicht mehr trabe Freude liegt in ihrem Antlitz, wie noch vor wenigen Tagen. Ernst spricht heute davon, seine Entschlossenheit, die Erkenntnis dessen, was Krieg ist, prägen den männlichen Ausdruck.“

Und dahinter die Belgier: fehn, verächtlich, in Uniformen 6. Garnitur, fahmüdig, gelüßt, verlottert. Die weite Kapfmäule erhöht den Eindruck der Inordentlichkeit. Man findet hier Leuten, die hierher gefahren sind, die Hände aus, schneid mit das, man ihnen reichte, anderen gegeben, die sich schämen, ihr Antlitz zu zeigen.

Kein Schimpfwort wird laut auf dem Hofsteig. Aber die Menschen drängen sich an die Wägen, lassen sich die fremden Uniformen zeigen, die betrockneten Kappen. Und nicht lange dauert, bis ein französischer Gevatter, ein Gevatter, der Belgier reißt die Axten von den Wägen, die Knöpfe aus den Hüden, berstehen die Kappen, um hier ein paar Pennige, drei eine Züte voll Zigarren einzulösen. Soll man sich nicht schämen, über diese kleinen Kinder, die da nach Juppensart zerstückelt anstehen, um nachher im Saute über in den Kneipen mit diesen „Siegesgeiseln“ zu „trümpfieren“?

Ich dränge mich an einen unserer Soldaten. „Was sind's für Soldaten, die da trümpfen?“ „Schlapp und feige sind sie“, sagt er. „Eine ganze Kompagnie haben ihnen schändlich zerstückelt, ein Bredsen zu trümpfen.“

„Nun stehe ich bei einem Belgier. „Belgien kaputt!“ mein ich. „Schod mir“, meint er, „German“, sein Soldat, sagt er, „daß er nicht auf einen Tag, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig, einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig, vierundzwanzig, fünfundzwanzig, sechsundzwanzig, siebenundzwanzig, achtundzwanzig, neunundzwanzig, und dann will er etwas von der Sonne wissen. Alle Welt sagt ihnen, sie fämen in die Sonne. Mit ein paar Worten muß ich ihn aufklären.“

Und wieder steht ich bei einem Belgier. Wieder ein Tischerchen, ein Breden zu trümpfen. Gevatter, Gevatter, der dem anderen Wägen ein Transportzug ein. Eine Vergeisterung wird angeblüht, die nicht zu beschreiben ist. Hoch unsere Soldaten, löst sich, und dann in braufendem Gang: „Wie Wasserland, magst ruhig sein, feht leicht und treu die Wacht am Rhein!“

Die belgische Königsfamilie bis nach Antwerpen geflohen.

Ein Berliner Blatt berichtet: Aus Antwerpen wird gemeldet, daß der König der Belgier und seine Familie nach dem Schicksal in Antwerpen übergeben sind.

Freiwilliger.

(Von unferm militärischen Mitarbeiter.)

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß man in Frankreich in der Stadt, Deutschland durch die Zahl der Streiter zu überschauen, auf einen Blick kam, der jetzt für die Beteiligten recht hübsch fallen lassen kann. Die „France militaire“ das führende Militärblatt, legt sich sehr stark für die Bildung einer Bürgergarde ins Zeug, die aus nichtmilitärischen Leuten bis zu 55 Jahren bestehen sollte. Die Leute sollten ausdrücklich nicht als Kombattanten gelten, sondern beim Ausbruch eines Krieges den Dringungs- und Sicherheitsdienst im Lande übernehmen, da deren Organe in den meisten Fällen in den Krieg mitziehen müßten. Zu Orten, die vom Feinde besetzt werden sollten, hätte sich diese Bürgergarde sofort aufzulösen. Das ist natürlich sehr leicht gesagt. Wenn man aber an 1870/71 denkt, als französische Bürger vielfach zu den Waffen griffen, um dem verhassten Feinde sowohl Schaden als nur geringen möglich zuzufügen, so erscheint es wahrlich, daß diese Bürgergarde sich nicht auflösen wird, besonders bei der außerordentlichen Verheerung gegen Deutschland. Aus Belgien finde ich schon eine große Reihe von Nachrichten eingetroffen, daß verheerete Landesbewohner sich gegen preussische Truppen, Verstecke u. in belgischer Weise betrogen haben. Da dürfte es denn nicht uninteressant sein, zu erfahren, warum der Bürger an dem Kampfe teilnehmen und unter welchen Umständen und Formen er dies ebrlicher Weise tun darf. Das Saager „Abkommen“ betreffend die Geleise und Gebrauche des Landkrieges vom 18. Oktober 1907 bestimmt, daß die Geleise, die Rechte und Gebrauche des Krieges auch für Medizin und Freiwilligenkorps gelten, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen:

1. Daß jemand an der Spitze steht, der für seine Untergebenen verantwortlich ist;
2. Daß sie ein bestimmtes, auch auf weitere Entfernungen erkennbares Abzeichen tragen;
3. Daß sie die Waffen offen und sichtbar führen und
4. Daß sie bei ihren Unternehmungen die Geleise und Gebrauche des Krieges beobachten.

Falls die Bevölkerung eines Landstriches bei dem Geruch des Feindes zu den Waffen greift, ohne Zeit gehabt zu haben, die Bedingungen unter 1 und 2 zu erfüllen, wird sie als ein Bestandteil des Heeres angesehen, wenn sie wenigstens die Bedingungen unter 3 und 4 erfüllt. Besonders dürfen die Kriegsführenden kein Gift verwenden. Sie dürfen Angehörige des feindlichen Volkes oder Heeres nicht mörderisch töten oder verwunden, sie sollen die Gefangenen schonen und den gefangenen Verwundeten beistehen. Sie dürfen Sanitätspersonal und Sanitätseinrichtungen nicht angreifen.

So einfach und selbstverständlich alle diese Bedingungen klingen, so leicht es sein wird, ihnen bei der Gruppe Stellung zu verschaffen, so schwer wird es bei der Freischärlerei der Hölle sein, die fast stets, ohne jede Disziplin, lediglich ihrem Haß und Rachegefühl freien Lauf lassen. Schon bei Düittich haben wir erlebt, daß selbst Frauen sich an dem heimatlichen Kampfe beteiligten und sogar auf Verstecke und Verwundete geschossen haben. Diefelbe Erscheinung werden wir in Frankreich sehen, wenn unsere Truppen weiter in das Innere vordringen sein werden. Gegen dieses Morgengelächter, denn weiter ist es nicht, wird also mit der größten Strenge vorgegangen werden. Wenn dann das Gelehrte über „unmenschenähnliche Grausamkeiten“ ansetzen wird, so darf uns das nicht anfechten. Wer die einfachen und klaren Kampfregeln nicht erfüllt, wird auf dem nächsten Bombenhau oder an der nächsten Mauer erschossen. Daran ist dann aber nicht das rauhe Kriegsgelächter, sondern die Wissenschaftler der Macht haben, die die Gedankensätze des Volkes bis zur Siebentage aufgeschüttelt haben.

Verlustliste Nr. 5.

Aus den im „Reichsanzeiger“ vollständig veröffentlichten Verlustlisten werden hier stets die Namen derjenigen getöteten, verwundeten, vermißten oder in Gefangenenschaft geratenen Offiziere und Mannschaften herausgenommen und in der „All. Ztg.“ veröffentlicht, die aus der Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringen und den hieran angrenzenden Gebieten stammen. Die 5. Verlustliste verzeichnet von Angehörigen dieser Gebiete folgende Namen:

- Infanterie-Regiment Nr. 20, Wittenberg.
Maj. Hermann Schulze III aus Wobburg (Kr. Ansb.-Bayl.) — tot; Maj. Gustav Heinrich aus Belgis (Kr. Ansb.-Bayl.) — schwer verwundet; Maj. Wilhelm Schreiber aus Nollau (Kr. Jüterbog-Ludwigsfelde) — vermißt; Unteroff. Willy Weidner aus Jrien (Kr. Torgau) — tot; Gev. Gustav Bohlen aus Dobrissow (Kr. Jüterbog-Ludwigsfelde) — tot; Maj. Wilhelm Schadow aus Grödenberg — leicht verwundet; Einjähr. Reserve. Unteroff. Wilhelm Dietrich aus Wittenberg — vermißt; Maj. Franz Ritter aus Mühlberg — tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 95, Ostha.
Maj. b. Res. Karl Lorenz aus Weiningen — tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 97, Saatzburg.
Lt. Erich Weder aus Woburg (Kr. Saalfeld) — schwer verwundet, links Bein; Major Emil Weidling aus Weimar — leicht verwundet, Zerfischung am Hals; Lt. W. Knoppef aus Wobburg — schwer verwundet.
- Infanterie-Regiment Nr. 112, Wittenberg i. Gh.
Adjutant Karl Rudolf Denner aus Schleichungen (Prov. Sachsen) — tot; Feldwebel Waldemar Renne aus Neuenhof (Kr. Elstertal) — tot; Maj. Otto Sievers aus Seesen (Kreis Ganderkesee) — schwer verwundet; Maj. Paul Albin Richter aus Neujan i. Ansb. — vermißt.
- Infanterie-Regiment Nr. 14, Colmar i. G.
Major Walter Fied aus Frenshof (Kr. Greiz) — leicht verwundet, Schuß in beide Beine.
- Kürassier-Regiment Nr. 8, Deug.
Kürassier Konrad Schreiber aus Woburg (Kr. Belgis) — leicht verwundet, Streifschuß am Kopf.
- Dragoner-Regiment Nr. 14, Colmar i. G.
Leutnant Friedrich Fischer aus Zerbst — tot.
- Reitartillerie-Regiment Nr. 13, Hannover.
Gevr. Otto Berlin aus Wittenberg (Kr. Gardelegen) — leicht verwundet.
- Pionier-Bataillon Nr. 11, Hannover-Verden.
Unteroff. b. Res. Johannes Karl Richter aus Wüddersbagen (Kr. Verden) — tot.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Wer schafft Arbeit für die aus Feindesland vertriebenen Deutschen?

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat schon durch einen Aufruf... Wer schafft Arbeit für die aus Feindesland vertriebenen Deutschen?

Sie sind die unschuldigen Opfer unserer herrlichen ersten Waffenrolle. Gerade ihnen zu helfen, muß das deutsche Volk als Ehrenpflicht empfunden!

Bedrohliche Elemente.

Die Notwendigkeit systematischer Einberufung der Stadt von bedrohlichen Elementen nimmt zu. (W. L. P.)

Die Liebestätigkeit.

Die Einberufungen zur freiwilligen Krankenpflege.

Es liegt hellenweise die Ansicht zu liegen, daß die Anmeldeung zur Aufnahme unter das Fliegerpersonal der freiwilligen Krankenpflege nicht die tatsächliche Einberufung zur Kräfte lebe. Bei dem ernstlichen Verlangen sehr zahlreichen Meldungen ist eine sofortige Einstellung aber nicht möglich. Vielmehr wird diese zunächst erst nach einigen Wochen möglich sein; es muß daher dringend gewarnt werden, in der Erwartung einer künftigen Einberufung zurzeit bestehende Anstellungen aufzugeben oder stellenlos zu bleiben.

Das Kaiserwörter Dialektisch-Mutterhaus

hat nicht weniger als 160 Schwestern zur Pflege der Genußenden ins Feld geschickt, im Mutterhaus selbst ein großes Raquetier eingerichtet und das Erholungsheim „Menschen-Stiftung“ in Gorchheim für Genußende bereitgestellt. Es ist damit der Lieberitzkreisung aus dem großen Kriegsjahr 1870/71 durchaus treu geblieben.

Inhere Landwehrmänner und die Bevölkerung.

Die „D. N. G.“ schreibt: Ein alter Freund unseres Blattes, der bei der Mobilmachung zum Kommandeur eines preussischen Landwehr-Bataillons im Regiment ernannt worden ist, schreibt uns auf seiner Fahrt nach dem westlichen Kriegsschauplatz von einer reichlichen Einnahme aus folgende Zeilen: „Ich bin noch nie so bequemer und so angenehm gereist wie gegenwärtig. Überall eine herrliche Stimmung, überall vorzügliche Verpflegung und an allen Stationen Gastfreundschaft, wobei die Leute meistens sehr freundlich sind.“

Kriegs-Allerlei.

Ein erfreulicher Vorfall aus Wittenberg

mit uns berichtet. Auf dem heutigen Bahnhof kam ein ganzer Trupp Meteoriten aus Hohenzollern-Sigmaringen an. Da der Gefährdungsdienst an anderen Orten, welche sie auf ihrer Fahrt berühren, noch nicht geregelt war, wurden sie zum erstenmal in Wittenberg geliebt und getränkt. Als sie den Namen der Station erfuhr, meinten sie, sie seien in den höchsten Himmeln; denn: In der Zukunft Wittenberg erziehen wir die erste Erziehung; das wollen wir in Wittenberg nie bereuen!

Ein schöner Zug konfessioneller Einmütigkeit.

Daselbst steht, das auf Anordnung des Kaisers in das allgemeine Kirchengesetz der evangelischen Landeskirche um den Sieg der beiden Kriegsmächte und baldigen Frieden eingeweiht wurde, ist auch von der katholischen Kirche übernommen worden. Diese Tatsache ist ein sehr erfreuliches Zeichen der Einmütigkeit zwischen evangelischer und katholischer Kirche, die in den gegenwärtigen ersten Zeiten besonders wünschenswert und eine wirksame Ergänzung der so überaus wichtigen bekundeten nationalen Einigung bildet.

Wrahn!

Der Männergesangsverein „Cypria“ in Wachen beschloß, die schwarze goldene, mit 1000 M. bewehrte, vom König Albert von Preußen gestiftete Medaille, die der Gesangsverein beim internationalen Wettstreit in Brüssel erstrungen hatte, dem Roten Kreuz für dessen Zwecke zur Einschmelzung zu überweisen.

„A himm gleich“

Der „Nacht“ Einberufene im Deutschen Reich war der Berufsführer W. A. G. Das Kommando telephonierte ihm den Befehl nachts noch auf die Jagd. Vom Meteorologen des Observatoriums gemeldet, eilte der Wächermann aus dem Observatorium und erwiderte: „Ich schon recht, „A himm gleich“, nahm Stiefel und Hut und eilte in fünf Minuten zum höchsten Gipfel des Deutschen Reichs, hundert ins Tal, um um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weiskam zu erreichen. In dem 82 Einwohner zählenden Ort Dering in Oberharz sind 41 Einwohner, Vater und Sohn, eingetroffen.

„Ein Pferd habe ich gleich mitgebracht.“

Ein hübsches Beispiel von opferwilliger Vaterlandsliebe wird der „Austausch“ aus Ludwigslust in Mecklenburg berichtet: Dort erlösen ein junger Mann aus der Umgebung, auf dem Regimentsschiff, und ist sich auch durch die Befreiung der Stadt, daß freiwillige nicht mehr eingestellt werden, nicht zurückhalten, sondern hat um seine Einstellung als Kriegs-freiwilliger in das Regiment. Als ihm nun der Befehl wurde, daß das Regiment vollständig sei, und sein Pferd mitzubringen, sagte er: „Ich habe ein Pferd mitgebracht.“

Unser braver Landsturm.

Als das Aufgebot des Landsturms bekanntgemacht wurde, sagte, wie ein Reiter in der „L. N.“ erzählt, ein bei uns zum Besuch weilender Landsturm-Mann: „Gott sei Dank, daß es los geht! Ich hätte mir schon vorgenommen, wenn's noch lange dauerte, laufe ich mit einer Ranone und mache mich selbständig!“

Agrarfrage.

Während Grete's Karte vom Europäischen Kriegsschauplatz bringt in einem verhältnismäßig großen Maßstab 1:8 000 000 und in format von 65:80 cm, fast die ganze Ausdehnung Europas einschließlich des Mittelasiatischen Meeres, und zwar im Norden St. Petersburg, im Süden Ägypten, im Osten Ostasien, im Westen Afrika, und durch ein 19 faches Kolonial alle politischen Grenzen zur Anschauung. Eine richtige Verteilung der Länder, und Städtenamen und die leicht lesbare Schrift gestatten eine schnelle Orientierung der bevorstehenden Operationen auf dem gesamten Kriegsschauplatz. Die Karte soll eine Volksausgabe sein und ist daher für den billigen Preis von 75 Pfg. überall zu haben.

Papst Pius X. gestorben.

Wie wir bereits als Drahtmeldung in Nr. 388 der „Halle'schen Zeitung“ mitteilten, ist der Papst in der letzten Nacht 2 Uhr 10 Min. gestorben. Gewiß gehörte Pius X. nicht zu den großen und gewaltigen Päpsten, die mit eisernem Griffel ihre Namen in die Weltgeschichte eingruben, auch entbehrt er des Ruhmes seines Vorgängers Leo XIII., ein außerordentlich kluger Staatsmann zu sein, aber doch hat er einen tiefgehenden Einfluß auf das innere Leben seiner Kirche ausgeübt. Als sein Programm stellte Pius X. auf: Erneuerung der Welt in Christus. Ohne sich von den Grundrissen der römischen Kirche zu entfernen, hat er doch eine Reihe von Reformen an der Kurie durchgeführt. Den Protest gegen die Wegnahme des Kirchenstuhles hat auch er zwar erneuert, aber doch hat von seinem Vorgänger erlassene Verbot der Teilnahme an den italienischen Kammerwahlen durch Duldung tatsächlich außer Kraft gesetzt. Seine Engländer galten dem Marienkultus, dem christlichen Unterricht, der Bibelkritik, der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich, dem Modernismus usw. Besonders empfahl er das Studium der Philosophie des Thomas von Aquino. Reformen führte er durch, indem der Geschäftsgang der Kardinalkongregation, der apostolischen Sekretariate, der Kanzleien vereinfacht wurde, insbesondere in finanzieller Hinsicht.

Pius X. ist einer von den Päpsten, deren Wege in einer ähnlichen Hinsicht gegangen hat. Sein früherer Name war Giuseppe Carlo. Geboren ist er am 2. Juni 1835 in Treviso in der italienischen Provinz Treviso als Sohn des Gemeindepriesters Giovanni Battista Carlo. Neben ihm wurden noch ein Bruder und 6 Schwestern auf. In seiner Kindheit besuchte er die Schule seines Heimatortes, kam dann nach Castelnuovo und besuchte die Priesterseminare zu Treviso und Padua. Nach der Priesterweihe wurde er 1858 Pfarrer in Lombardo, 1867 Pfarrer in Salzano. Seine ausgezeichneten Kanzelreden machten ihn weit und breit bekannt, so daß er bei feierlichen Anlässen auch viel außerhalb seines Wirkungsbereiches sprechen mußte. 1875 ernannte ihn der Bischof von Treviso zum Kanonikus der Kathedrale und ernannte ihn zu seinem Sekretär und zum Generalvikar und gleichzeitig zum Ante eines Spirituale direktors am Seminar zu Treviso und Nichters am geistlichen Gerichtshof. 1884 wurde er Bischof von Mantua, 1893 Kardinalpriester an der Titelfirche di San Bernardo alle Terme, etliche Tage später Patriarch von Venedig. Seine Ernennung wurde auch von der italienischen Regierung günstig aufgenommen und er erhielt bald darauf ihre Erlaubnis zur Ausübung seiner Pflichten. Am 4. August 1903 wurde er, der zuerst gar nicht in Betracht kam, zum Papst ernannt und am 9. August als Pius X. gekrönt.

Nom. 20. August.

Die „Tribuna“ schreibt: Vor einigen Tagen befohl der Papst allen Gläubigen der Welt, für den Frieden zu beten. Heute scheint die Hand des barmherzigen Gottes die Augen des Sterbenden verschleiern zu wollen, damit er nicht sehe, daß die von den Allüren aus gesprochenen Gebete gegen das tragische Verhängnis in der Geschichte der Massen gerichtslos sind. (W. L. P.)

Provinz Sachsen und Umgebung.

Kriegsbilder aus der Provinz.

Milicr Maßnahmen in Querfurt.

In dem von Querfurter Kreislern geleiteten freiwilligen Krankenpflegerkorps des Roten Kreuzes, der am Montag begonnen hat, nehmen 27 Damen teil. Der Vorsitz über die Querfurt teilte zum Beiden des Roten Kreuzes 1000 M. Der hiesige Generalkommissar hat für das rote Kreuz 150 M., für den Frauenverein 500 M., und für in Rot gekleidete Mitglieder 500 M. gestiftet. — Infolge Einberufung des Herrn Lehrers Bieland ist Fräulein Gernant von hier in das Lehrkollegium eingetroffen.

Städtische Kriegsheilfürsorge.

Der Gemeinderat von Coswig (Kreis Jerich) beschloß, in Erwägung des Umstandes, daß die Zahl der zu Unterhaltenden in den bedürftigen Familien der zum Heere einberufenen Krieger sehr groß ist und aus der Unterhaltung solcher Personen, die zwar nicht eingezogen, durch den Krieg aber arbeitslos geworden sind, nötig werden wird, 20 000 M. bereitwilligen und die Summe durch eine Anleihe bei der Sparkasse zu decken. In Jerich kamen am 19. d. M. einige Verbundene des 20. Infanterie-Regiments an, die letzte Verletzungen durch Unfall erlitten hatten. Sie wurden auf dem bestmöglichen Hof gepflegt und dann nach Wittenberg weiterbefördert.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha hat sowohl die Herzogliche Ausstellungshalle in Gotha, wie das bisher als englische Kirche benutzte „Leichenschloß“ dem vereinigten Verein vom Roten Kreuz als Hauptquartier zur Verfügung gestellt. Der Herzog und die Frau Herzogin haben dem Roten Kreuz einen weiteren Betrag von 7000 M. gespendet.

Fürstliche Hilfe.

Die Fürstliche Witwe hat der Wohlfahrtskommission „Familienhilfe“ in Sonderhausen, zu Händen des Magistrats, eine monatliche Unterstützung von 1000 M. zugewidmet.

Kriegsfürsorge in Weiskam.

Die Stadtverordneten-Versammlung nahm unter dem Ausdruck des Dankes die Mitteilung entgegen, daß Stadtrat Kommerzienrat A. L. die Stadt eine neue Schenkung von 10 000 M. für Kriegsfürsorge gemacht und zugleich seinen Willen dahin ausgesprochen hat, daß die im Interesse des jugendlichen Geschlechtes 15 000 M. ebenfalls zu vorstehendem Zwecke im Bedarfsfall verwendet werden dürfen, und die dann der Stiftung entnommenen Gelder von ihm wieder ersetzt werden sollen. Für noch auszuführende häusliche Arbeiten haben 100 000 M. bereit. Die Arbeiten beim Wohnhofsbaum werden unverzüglich in Angriff genommen werden, wenn die benötigten Baumaterialien herangeschafft sind. So wird der Streitfähigkeit mit dem entgegengetreten werden können. — Die Stadtverordneten erklärten sich einverstanden, daß das neue sehr geräumige Gebäude für die Oberrealschule und das Realgymnasium zu einem Refektorium für die Vermundeten eingerichtet wird. — Frau verw. Stadtrat Kellner, die erst vor einigen Wochen eine Schenkung von 10 000 M. für die Fortbildung der schulentlassenen Mädchen machte, hat für das rote Kreuz 10 000 M. gestiftet.

Ingländs-Chronik.

Am 19. August erlitt der Kaufmann Schiffe aus Worcester einen schweren Unfall, indem sein Pferd vor einem überfahrenen Motorcar schenkte. Der Wagen kippte um und Schiffe, der unter den Wagen zu liegen kam, erlitt schwere innere Verletzungen.

Städtische Verletzungen erlitt das dreijährige Söhnchen des Schlossers Otto Schmidt in Niesicht bei Sangerhausen. Der kleine war beim Spielen von einem Geschütz getroffen worden. Zum glücklichen Krankenhauste in Sangerhausen ist er gestorben.

Bei Forstede (Weimar) wurde der 19 Jahre alte Diensthof Karl Klaus von einem Kameraden, der mit einem Schießgewehr hantierte, verfeuert durch einen schweren Schlag so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. In Erfurt wurde der laubtunne Schmeidacher Richard Krauß von einem Scherenschläger angegriffen. Er wurde schwer verletzt ins städtische Krankenhaus gefahren, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Büschdorf, 20. August. (Der Kommunale Verein) labet die gesamte Bürgerwehr auf einer außerordentlichen Generalsversammlung auf morgen, freitags 8 Uhr, nach der Obstmehlschneise zur Hilfe ein. Tagesordnung: Beratung und Stellungnahme, in welcher Weise die nicht ins Feld gezogene Bürgerwehr auf den geschaffenen und bestehenden Wohlfahrtsvereinigungen angeschlossen werden soll.

Weimar, 19. August. (Hoftrauer.) Auf höchsten Befehl wird infolge des Hinscheidens des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe, gefallen an der Spitze seines Regiments beim Sturm auf Lüttich, am Großherzoglichen Hofe die Trauer auf drei Tage angelegt.

Gedenktage.

- 21. August. 688. Die Türken erobern Jerusalem. 1235. Das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg wird gegründet. 1635. Der spanische Diktator Felix Lope de Vega gestorben. 1708. Der französische Geschichtsschreiber Jules Mignet geboren. 1815. Konvention unter den Großmächten über die Gefangenschaft Napoleons I. 1826. Der Anwalt Karl Gegenbaur geboren. 1828. Der Dichter Theodor von Schirnhofer gestorben. 1844. Der Germanist Georg Friedrich Hegeler gestorben. 1852. Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg geboren. 1872. Der dramatische Dichter David Knauth gestorben. 1872. Die Hirtenschilder Viktor von Schlegel, Papst und Wehrrecht unter dem Kaiser-Franz-Josef geboren. 1905. Der Dichter Heinrich Wulfschlag gestorben. 1905. Der Orientalist Julius Oppert gestorben. 1905. Der Ingenieur Franz Neuland gestorben. 1907. Der Mediziner Julius Guard Hirtz gestorben.

Tagespruch: Ueberflüssig in der Welt ist nur, wer sich dafür hält. G. Helmoltz.

Aus Halle und Umgebung.

Für die Elffler Deutschen.

Die während des Kriegszustandes in Halle aufzunehmenden sind (Männer, Frauen, Kinder), wird sofort eingerichtete Wohnung und Verpflegung gesucht. Gesamtvergütung 1,50 M. für Person und Tag, Kinder unter 14 Jahren 80 Pfg. Tägliche Reinigung vorbehalten. Schriftliche Angebote mit Angabe der Zahl der Zimmer und Betten abzugeben im Zimmer 96 Polizeigebäude, Dreyhauptstraße 6. Magistrat der Stadt Halle.

Lieferung von Militärkleidern.

Wie uns mitgeteilt wurde, nimmt die Schneider-Brüders Annahme in Gemeinschaft mit der Probantengesellschaft der Schneidermeister, Schneider von Schneider und Damenherberinnen entgegen, die sich verpflichten, vom 2. bis 6. Mobilisationsmonat eine bestimmte Menge Arbeit wöchentlich zu liefern. Meldungen schriftlich nach Dreyhauptstraße 61. Es können Meldungen erfolgen auf: Wäde (schwarz), Röde (blau), Mantel, Hosen, Strümpfen, Dickschuh, Dickschuh, Unterhosen, Weich, Hosen, Umhänge für Hofbesitzer, Waffenrockfragen, Maßstäbe, Zuschneideseife, Schulterklappen usw. Auch Schulterklappenstücke wird bezogen.

Die Schulen fertigen Liebesgaben.

Das Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten macht folgendes bekannt: Der Vorstand des Hauptvereins des Vaterländischen Frauenvereins hat unter dem 8. August d. J. an die königlichen Provinzialaufsichtungen das Schreiben



Verkaufs-Liste

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Aktien-Gesellschaft Thierhallen in Thiede, 4/10% Teilschuldversch., Prioritäts-Obligationen, 1914.
- 2) Bergisch-Märkische Eisenbahn, 4% Pfandbriefe, 1914.
- 3) Frankfurter Hypothekbank, 3 1/2% Pfandbriefe, 1914.
- 4) Harpener Bergbau-Aktien-Ges. in Dortmund, Schuldversch., 1914.
- 5) Naumburg a. S. Stadt-Anleihe, 1914.
- 6) Ottomatische 4% Anleihe v. 1893, 1914.
- 7) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1903, 1914.
- 8) Rumänische 4 1/2% amortisierbare Rente von 1903, 1914.
- 9) Sonderausgaben 3/4 Stadt-Obd. von 1888, 1914.
- 10) Speditions- und Elbschiffahrts-Kontor, Akt.-Ges., 1914.
- 11) Türkische 3/4 400 Fr.-Eisenbahn-Lose, 1914.
- 12) Zuckerfabrik Holland in Cöthen i. Anb., Teilschuldversch., 1914.

III. Serie Lit. C. --
 a 1000 Rtr. 123456-476 478
 486 490.
 a 600 Rtr. 124118-492 494 496
 440-446-466.
 1915-150 170-172
 175-177 194-197 199 200 202
 204 207-209 211-224 227-230 232
 235-240 241 242 243 244 245 246
 247 248 249 250 251 252 253 254
 255 256 257 258 259 260 261 262
 263 264 265 266 267 268 269 270
 271 272 273 274 275 276 277 278
 279 280 281 282 283 284 285 286
 287 288 289 290 291 292 293 294
 295 296 297 298 299 300 301 302
 303 304 305 306 307 308 309 310
 311 312 313 314 315 316 317 318
 319 320 321 322 323 324 325 326
 327 328 329 330 331 332 333 334
 335 336 337 338 339 340 341 342
 343 344 345 346 347 348 349 350
 351 352 353 354 355 356 357 358
 359 360 361 362 363 364 365 366
 367 368 369 370 371 372 373 374
 375 376 377 378 379 380 381 382
 383 384 385 386 387 388 389 390
 391 392 393 394 395 396 397 398
 399 400 401 402 403 404 405 406
 407 408 409 410 411 412 413 414
 415 416 417 418 419 420 421 422
 423 424 425 426 427 428 429 430
 431 432 433 434 435 436 437 438
 439 440 441 442 443 444 445 446
 447 448 449 450 451 452 453 454
 455 456 457 458 459 460 461 462
 463 464 465 466 467 468 469 470
 471 472 473 474 475 476 477 478
 479 480 481 482 483 484 485 486
 487 488 489 490 491 492 493 494
 495 496 497 498 499 500 501 502
 503 504 505 506 507 508 509 510
 511 512 513 514 515 516 517 518
 519 520 521 522 523 524 525 526
 527 528 529 530 531 532 533 534
 535 536 537 538 539 540 541 542
 543 544 545 546 547 548 549 550
 551 552 553 554 555 556 557 558
 559 560 561 562 563 564 565 566
 567 568 569 570 571 572 573 574
 575 576 577 578 579 580 581 582
 583 584 585 586 587 588 589 590
 591 592 593 594 595 596 597 598
 599 600 601 602 603 604 605 606
 607 608 609 610 611 612 613 614
 615 616 617 618 619 620 621 622
 623 624 625 626 627 628 629 630
 631 632 633 634 635 636 637 638
 639 640 641 642 643 644 645 646
 647 648 649 650 651 652 653 654
 655 656 657 658 659 660 661 662
 663 664 665 666 667 668 669 670
 671 672 673 674 675 676 677 678
 679 680 681 682 683 684 685 686
 687 688 689 690 691 692 693 694
 695 696 697 698 699 700 701 702
 703 704 705 706 707 708 709 710
 711 712 713 714 715 716 717 718
 719 720 721 722 723 724 725 726
 727 728 729 730 731 732 733 734
 735 736 737 738 739 740 741 742
 743 744 745 746 747 748 749 750
 751 752 753 754 755 756 757 758
 759 760 761 762 763 764 765 766
 767 768 769 770 771 772 773 774
 775 776 777 778 779 780 781 782
 783 784 785 786 787 788 789 790
 791 792 793 794 795 796 797 798
 799 800 801 802 803 804 805 806
 807 808 809 810 811 812 813 814
 815 816 817 818 819 820 821 822
 823 824 825 826 827 828 829 830
 831 832 833 834 835 836 837 838
 839 840 841 842 843 844 845 846
 847 848 849 850 851 852 853 854
 855 856 857 858 859 860 861 862
 863 864 865 866 867 868 869 870
 871 872 873 874 875 876 877 878
 879 880 881 882 883 884 885 886
 887 888 889 890 891 892 893 894
 895 896 897 898 899 900 901 902
 903 904 905 906 907 908 909 910
 911 912 913 914 915 916 917 918
 919 920 921 922 923 924 925 926
 927 928 929 930 931 932 933 934
 935 936 937 938 939 940 941 942
 943 944 945 946 947 948 949 950
 951 952 953 954 955 956 957 958
 959 960 961 962 963 964 965 966
 967 968 969 970 971 972 973 974
 975 976 977 978 979 980 981 982
 983 984 985 986 987 988 989 990
 991 992 993 994 995 996 997 998
 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005
 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012
 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019
 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026
 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033
 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040
 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047
 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054
 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061
 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068
 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075
 1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082
 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089
 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096
 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103
 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110
 1111 1112 1113 1114 1115 1116 1117
 1118 1119 1120 1121 1122 1123 1124
 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131
 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138
 1139 1140 1141 1142 1143 1144 1145
 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152
 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159
 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166
 1167 1168 1169 1170 1171 1172 1173
 1174 1175 1176 1177 1178 1179 1180
 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187
 1188 1189 1190 1191 1192 1193 1194
 1195 1196 1197 1198 1199 1200 1201
 1202 1203 1204 1205 1206 1207 1208
 1209 1210 1211 1212 1213 1214 1215
 1216 1217 1218 1219 1220 1221 1222
 1223 1224 1225 1226 1227 1228 1229
 1230 1231 1232 1233 1234 1235 1236
 1237 1238 1239 1240 1241 1242 1243
 1244 1245 1246 1247 1248 1249 1250
 1251 1252 1253 1254 1255 1256 1257
 1258 1259 1260 1261 1262 1263 1264
 1265 1266 1267 1268 1269 1270 1271
 1272 1273 1274 1275 1276 1277 1278
 1279 1280 1281 1282 1283 1284 1285
 1286 1287 1288 1289 1290 1291 1292
 1293 1294 1295 1296 1297 1298 1299
 1300 1301 1302 1303 1304 1305 1306
 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313
 1314 1315 1316 1317 1318 1319 1320
 1321 1322 1323 1324 1325 1326 1327
 1328 1329 1330 1331 1332 1333 1334
 1335 1336 1337 1338 1339 1340 1341
 1342 1343 1344 1345 1346 1347 1348
 1349 1350 1351 1352 1353 1354 1355
 1356 1357 1358 1359 1360 1361 1362
 1363 1364 1365 1366 1367 1368 1369
 1370 1371 1372 1373 1374 1375 1376
 1377 1378 1379 1380 1381 1382 1383
 1384 1385 1386 1387 1388 1389 1390
 1391 1392 1393 1394 1395 1396 1397
 1398 1399 1400 1401 1402 1403 1404
 1405 1406 1407 1408 1409 1410 1411
 1412 1413 1414 1415 1416 1417 1418
 1419 1420 1421 1422 1423 1424 1425
 1426 1427 1428 1429 1430 1431 1432
 1433 1434 1435 1436 1437 1438 1439
 1440 1441 1442 1443 1444 1445 1446
 1447 1448 1449 1450 1451 1452 1453
 1454 1455 1456 1457 1458 1459 1460
 1461 1462 1463 1464 1465 1466 1467
 1468 1469 1470 1471 1472 1473 1474
 1475 1476 1477 1478 1479 1480 1481
 1482 1483 1484 1485 1486 1487 1488
 1489 1490 1491 1492 1493 1494 1495
 1496 1497 1498 1499 1500 1501 1502
 1503 1504 1505 1506 1507 1508 1509
 1510 1511 1512 1513 1514 1515 1516
 1517 1518 1519 1520 1521 1522 1523
 1524 1525 1526 1527 1528 1529 1530
 1531 1532 1533 1534 1535 1536 1537
 1538 1539 1540 1541 1542 1543 1544
 1545 1546 1547 1548 1549 1550 1551
 1552 1553 1554 1555 1556 1557 1558
 1559 1560 1561 1562 1563 1564 1565
 1566 1567 1568 1569 1570 1571 1572
 1573 1574 1575 1576 1577 1578 1579
 1580 1581 1582 1583 1584 1585 1586
 1587 1588 1589 1590 1591 1592 1593
 1594 1595 1596 1597 1598 1599 1600
 1601 1602 1603 1604 1605 1606 1607
 1608 1609 1610 1611 1612 1613 1614
 1615 1616 1617 1618 1619 1620 1621
 1622 1623 1624 1625 1626 1627 1628
 1629 1630 1631 1632 1633 1634 1635
 1636 1637 1638 1639 1640 1641 1642
 1643 1644 1645 1646 1647 1648 1649
 1650 1651 1652 1653 1654 1655 1656
 1657 1658 1659 1660 1661 1662 1663
 1664 1665 1666 1667 1668 1669 1670
 1671 1672 1673 1674 1675 1676 1677
 1678 1679 1680 1681 1682 1683 1684
 1685 1686 1687 1688 1689 1690 1691
 1692 1693 1694 1695 1696 1697 1698
 1699 1700 1701 1702 1703 1704 1705
 1706 1707 1708 1709 1710 1711 1712
 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719
 1720 1721 1722 1723 1724 1725 1726
 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1733
 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740
 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747
 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754
 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1761
 1762 1763 1764 1765 1766 1767 1768
 1769 1770 1771 1772 1773 1774 1775
 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782
 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789
 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796
 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803
 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810
 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817
 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824
 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831
 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838
 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845
 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852
 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859
 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866
 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873
 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880
 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887
 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894
 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901
 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908
 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915
 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922
 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929
 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936
 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943
 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950
 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957
 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964
 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971
 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978
 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985
 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992
 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999
 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006
 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013
 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020
 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027
 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034
 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041
 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048
 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055
 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062
 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069
 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076
 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083
 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090
 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097
 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104
 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111
 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118
 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125
 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132
 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139
 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146
 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153
 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160
 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167
 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174
 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181
 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188
 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195
 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202
 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209
 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216
 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223
 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230
 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237
 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244
 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251
 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258
 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265
 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272
 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279
 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286
 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293
 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300
 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307
 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314
 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321
 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328
 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335
 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342
 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349
 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356
 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363
 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370
 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377
 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384
 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391
 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398
 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405
 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412
 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419
 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426
 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433
 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440
 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447
 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454
 2455 2